

Knauf, Helen

Medienbildung in der Kita. Die Nutzung und das Ausprobieren von Medienangeboten

Klein & groß (2012) 5, S. 48-51

urn:nbn:de:0111-opus-78546



Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

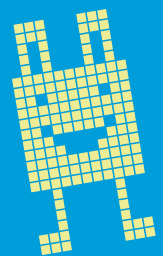
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de



Medienbildung in der Kita



Die Nutzung und das Ausprobieren von Medienangeboten

Pädagoginnen stehen Medien oft besonders kritisch gegenüber. Mit deren Verteufelung kommt man aber einem souveränen Umgang damit nicht näher. Vielmehr geht es darum, eine sinnvolle Nutzung von Medien zu erlernen. Medien dienen auch der Unterhaltung, und genau das sollten wir auch Kindern zugestehen. Die Kita kann dafür einen Rahmen bieten und einen Raum eröffnen, in dem Medienangebote lustvoll erprobt werden können – ohne erhobenen Zeigefinger und gerunzelte Stirn.

Helen Knauf

Von der Verteufelung zur kritischen Nutzung

Eine Befragung von Erzieherinnen ergab, dass diese insbesondere den Medienkonsum von Kindern als zu hoch einschätzen (Six/Gimmler 2007, 175). Im Vergleich zu einer ähnlichen Befragung ein Jahrzehnt zuvor ist die Haltung der Erzieherinnen offener und differenzierter geworden (ebd., 176). Ein wichtiger Ansatzpunkt bei der Medienbildung der Kinder ist: Es reicht nicht, Kinder immer wieder auf die schädlichen Seiten der Mediennutzung hinzuweisen, die manipulativen Aspekte zu betonen und sie lediglich für die Konsumverführung zu sensibilisieren. Zu einer sinnvollen Nutzung gehört auch, sich einzulassen, ungeprübten Spaß zu haben, einfach zu genießen.

Einen Rahmen für Mediennutzung schaffen

Kindertageseinrichtungen verfügen inzwischen oft über eine kleine Bibliothek oder zumindest eine Lesecke, in der Bücher für die Kinder bereitstehen. Andere Einrichtungen haben einen für die Kinder zugänglichen Computer aufgebaut, an dem sie Spiele ausprobieren können oder sogar Zugang zum Internet haben. Auch andere Medien, wie etwa CDs, Overheadprojektoren oder ein Fotoapparat stehen in manchen Einrichtungen zur Verfügung.

Der Zugang zu verschiedenen Medien und Medienangeboten ist ein erster wichtiger Schritt in Richtung Medienerziehung. Doch vielfach wird das Vorhandensein von Medien mit Medienpädagogik gleichgesetzt. Das Ausprobieren und die Möglichkeit, Medien zu nutzen sind aber eher als Rahmenbedingung hilfreich und wünschenswert, alleine jedoch nicht ausreichend. Es geht vor allem auch darum, die Nutzung der Medien in einen größeren Zusammenhang einzubinden und als Teil der Tagesgestaltung ernst zu nehmen. Im Folgenden einige Beispiele, wie diese Einbindung aussehen kann.

Natürlich kann man eine Hörbuch-CD einfach auf dem sowieso bereitstehenden Sofa im Gruppenraum hören. Man kann aber den Hörgenuss auch noch

„Es ist sinnvoll, mit den Kindern ein Computer-Diplom zu erarbeiten.“

stärker inszenieren und dem Zuhören so eine besondere Bedeutung geben. Mit vorhandenem „Baumaterial“ können sich Kinder z. B. die für sie ideale Lauschinsel bauen: eine Höhle unter dem Tisch, die mit Decken verhüllt wird und deren Boden mit Kissen ausgelegt ist; eine Hängematte mit Blick ins Grüne; ein mit Weichböden oder anderen Matten ausgelegter Nebenraum, in dem möglichst viele Kinder gemeinsam lauschen können ... Kinder, die daran Spaß haben, können auch mehrere Modelle entwerfen, ihnen Namen geben und sie dann fotografieren. In einer Waddokumentation werden die verschiedenen Lauschinseln dann der Kita-Öffentlichkeit präsentiert. Durch das Entwerfen der verschiedenen Behausungen wird deutlich, dass bestimmte Aktivitäten auch nach einer ganz eigenen Umgebung verlangen. In diesem Fall sicher für die meisten Kinder nach einer abgeschirmten Räumlichkeit, die Konzentration und Bequemlichkeit ermöglicht.

Mediengenuss inszenieren

Viele Inszenierungsmöglichkeiten bietet das Medium Film: Bei der Beschäftigung mit Film und Fernsehen können Erwachsene und Kinder leicht auf wahre Filmschätze stoßen, etwa auf einen alten Trickfilm (vielleicht aus der Kindheit der Erzieherinnen) oder auf die frisch prämierte Folge einer Dokumentationsserie. Es gibt viele begeisternde Filme, die man sich wunderbar gemeinsam anschauen kann. Viele Filme kann man inzwischen im Internet für wenig Geld ausleihen. Bei vielen Sendern kann man auch Mitschnitte von Sendungen bekommen, das bedarf allerdings eines gewissen zeitlichen Vorlaufs. Das gemeinsame Anschauen kann von den Kindern vorbereitet werden. Sie können einen Raum zum Kinosaal umbauen, Eintrittskarten gestalten

und Popcorn machen. Vielleicht haben einige Kinder auch Spaß daran, alle Sitze zu nummerieren.

Das Besondere an der Filmvorführung ist neben der Inszenierung das gemeinsame Fernseherlebnis. Aufgrund dieser miteinander geteilten Erfahrung können die Kinder sich über einzelne Szenen unterhalten, sich gegenseitig auf etwas besonders Lustiges aufmerksam machen und miteinander unklare Sequenzen zu deuten versuchen. Nach der Filmvorführung sollte das Gesehene weiterverarbeitet werden. Hier bietet sich eine inhaltliche Anknüpfung an: Vielleicht ging es in der Biene-Maja-Folge darum, wie Freunde sich streiten und sich wieder vertragen. Die Kinder können erzählen, wie sie sich selbst mit ihren Freunden schon einmal gestritten haben und wie der Streit dann beigelegt wurde. Auf diese Weise kann auch ein Thema aufgegriffen werden, welches in der Gruppe oder in der Einrichtung gerade eine Rolle spielt bzw. zu dem in einem anderen Zusammenhang gerade gearbeitet wird.



Den Computer gemeinsam entdecken

Ein Computer, ein kleiner Tisch und Stühle (vielleicht auch ein „echter“ Schreibtischstuhl) genügen, um einen für Kinder attraktiven Arbeits- und Spielplatz zu schaffen. Der Computer sollte nach Möglichkeit über die grundlegenden Programme (vor allem Textverarbeitung, Präsentation, Bildbearbeitung) sowie einen Internetanschluss verfügen.

Nun reicht es aber nicht, den Computer einfach in einem den Kindern zugänglichen Raum zu postieren wie eine Kiste Bauklötze. Deswegen ist es sinnvoll, mit den Kindern ein Computer-Diplom, einen Computer-Führerschein oder einen Computer-Pass zu erarbeiten. Nur wer diese „Prüfung“ absolviert hat, darf den Computer selbstständig nutzen. Durch das Diplom werden die Fortschritte der Kinder dokumentiert, zugleich erfahren sie durch diese Aufzeichnung ihrer Fortschritte eine starke Motivation. Die für das Computer-Diplom zu erfüllenden Aufgaben können sehr verschieden sein. Ihre Auswahl hängt von den pädagogischen Zielen, der technischen Ausstattung und den Fähigkeiten der Kinder ab. Folgende Tätigkeiten sollten die Kinder, die ein Computer-Diplom bekommen, jedoch in jedem Fall beherrschen (Müller 2005, 78):

- Computer ein- und ausschalten bzw. herauf- und herunterfahren,
- Spiel starten und beenden,
- in einem Spiel navigieren,
- Grundbegriffe kennen (z. B. Maus, Tastatur, Eingabe-Taste, Scrollen),
- den eigenen Namen am Computer schreiben,
- Malprogramm am Computer starten und beenden,
- Bild am Computer malen.

Je nachdem, was in der Gruppe am Computer gemacht wurde und was die Kinder von zu Hause mitbringen, können auch Aufgaben hinzukommen wie Dokumente und Bilder speichern und drucken oder eine Seite im Internet aufrufen.

Da der Erwerb des Computer-Diploms in einer Kindertagesstätte natürlich nicht im Rahmen eines „Kurses“ stattfinden kann und soll, wie man es beispielsweise von der Volkshochschule kennt, sind andere Strategien notwendig. Die Kunst- und Medienpädagogin Stephanie Müller empfiehlt deshalb, eine Liste am Computerarbeitsplatz anzubringen, in der die Kinder für alle sichtbar ihre verschiedenen Kompetenzen und ihren Kompetenzfortschritt selbst markieren können (ebd., 79):

Damit die Kinder die Spaltenüberschriften verstehen, sollten sie nicht nur durch Schrift, sondern auch durch Symbole dargestellt werden. Wenn alle notwendigen Spalten mit einem Haken ausgefüllt wurden, kann das betreffende Kind in einer kleinen Prüfung sein Können unter Beweis stellen.

Das Computer-Diplom kann dann als richtiges Zertifikat überreicht werden. Schön ist es natürlich, wenn das Diplom durch Stempel und Unterschriften einen offiziellen Charakter erhält. Nun kann das Computer-Diplom für alle sichtbar am Computer-Arbeitsplatz aufbewahrt werden. Oder es kommt in das Portfolio des Kindes, sodass es einen sicheren, persönlichen Ort für diese Auszeichnung gibt.

Kinder, die das Computer-Diplom erworben haben, dürfen ohne einen Erwachsenen an ihrer Seite den Computer bedienen. Kinder, die noch kein Diplom haben, können mit einem „diplomierten“ Kind zusammen am Computer arbeiten. Darin liegt ein besonderes Potenzial des Computer-Diploms, weil die erfahreneren Kinder so in die Rolle der Lehrenden gelangen können und unerfahrenere Kinder beim Umgang mit dem Computer qualifizieren können.

Name	PC einschalten	PC ausschalten	...





Das Internet als Handwerkszeug

Um Kindern die Orientierung im Internet zu erleichtern, sind in den letzten Jahren verschiedene Portale und Suchmaschinen für Kinder entstanden; die renommierteste darunter ist sicher die Seite www.blindekuh.de. Sie ist ein guter Ausgangspunkt für Reisen durch das Internet, weil hier auf viele für Kinder interessante und angemessene Internetangebote verwiesen wird.

sener Seiten zu verhindern (eine Kindersicherung kann hier unterstützen) und andererseits um die Inhalte zu entschlüsseln, die größtenteils das Lesen voraussetzen.

Ideal für Kinderhände: die Digitalkamera

Weniger voraussetzungsreich ist die Nutzung einer Fotokamera. Sie bietet sich als Dokumentationsinstrument

Prof. Dr. Helen Knauf, Professorin für Frühkindliche Bildung an der Hochschule Fulda

Kontakt

E-Mail: helen.knauf@sw.hs-fulda.de

Literatur

Müller, Stephanie: **Computerspaß in der Kita**. Don Bosco, München 2005

Six, Ulrike/Gimmler, Roland: **Die Förderung von Medienkompetenz im Kindergarten**. Eine empirische Studie zu Bedingungen und Handlungsformen der Medienerziehung. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen. Band 57. VISTAS, Berlin 2007

„Eine Kamera kann als ideales Dokumentationsinstrument eingesetzt werden.“

Natürlich ist es für Kinder spannend, „einfach so“ im Netz herumzuklicken. Es sollte aber auch deutlich gemacht werden, dass das Internet eine hilfreiche Wissensquelle sein kann und so Leben und Lernen bereichert. So können die Fundstücke vom letzten Waldausflug mithilfe des Internets zugeordnet werden (z. B. www.baumkunde.de), der Besuch bei der Feuerwehr kann vorbereitet werden (z. B. www.wasist-was.de) oder die Kinder suchen neue Mandalavorlagen (so etwa www.kidsweb.de). Das Internet kann so zu einer ganz alltäglichen Informationsquelle werden. Bei der Nutzung ist jedoch die Unterstützung durch einen Erwachsenen fast immer erforderlich – einerseits um den Besuch nicht altersangemes-

nahezu ideal an und kann auch von kleinen Kindern nach einer kurzen Einweisung weitgehend selbstständig benutzt werden. Gemeinsame Aktivitäten, beste Freundinnen oder Freunde, liebste Orte können fotografiert werden. Die Bilder können ausgedruckt und von den Kindern mit Kommentaren versehen werden.

Von der kleinen Alltagsepisode bis zum großen Projekt

Die Beispiele zeigen: Es kann, muss aber nicht immer ein umfangreiches Projekt entstehen, um die Mediennutzung in einen sinnvollen Rahmen einzubetten. Wichtig ist aber, das Computerspielen, CD-Hören oder Filmschauen nicht einfach passieren zu lassen – womöglich noch mit latent schlechtem Gewissen bei den Erzieherinnen –, sondern es zu einem festen und angesehenen Teil des Kita-Alltags zu machen.

